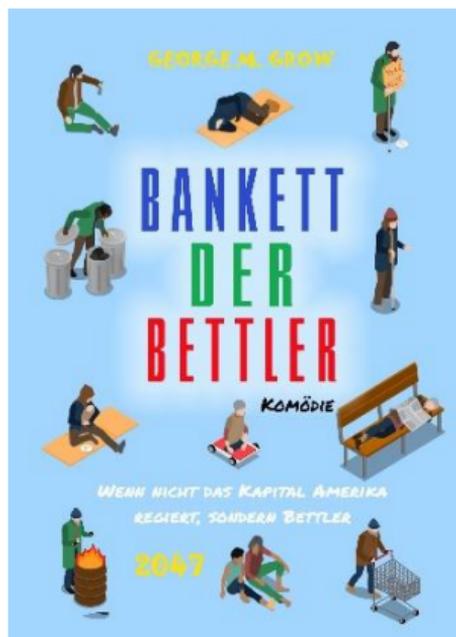


George M. Grow  
Bankett der Bettler  
Komödie

Wenn nicht das Kapital Amerika  
regiert, sondern Bettler



Aus der Reihe  
Die Bücher des Lebens®



Copyright © 2011-23 GEORGE M. GROW AKA GEORG PFANDLER. Diese Leseprobe kann an Dritte weitergegeben werden. Der Inhalt darf nicht verändert und keinen kommerziellen Zwecken unterstellt werden.

[Link Buchladen Amazon](#)



BABIR (spöttisch): Na toll. Großartige Idee. Du bist gewiss der Erste, der sie hat. Schnüffelhunde mit Metall-detektor gibt es zuhauf. Sie suchen nach Granathülsen und bringen sie zum Altmetall.

CHAD (geheimnisvoll): Was interessieren *mich* diese Schnüffler. Perlen sind kein Metall. *Diese* Hände können Dinge ans Licht befördern, die kein Hund ausfindig macht.

BABIR: Graben? Willst du den ganzen Park umackern?

CHAD (langt nach dem Ast, der ihm schon einmal als Waffe diente): Hast du denn besserer Karten.

BABIR: Von nichts anderem spreche ich.

CHAD: Ha, pah, bevor ich unter die Bettler gehe, wende ich mich an meine Feinde.

BABIR: Was!?

CHAD: Gibt es nichts zu verdienen und auch nichts zu verteilen, sind Recht und Ordnung ausgesetzt. Was ist da schwer zu verstehen, oder willst du rechtens vor die Hunde gehen. Du kannst es eine Zeitlang hinauszögern, du kannst es eine Weile unterdrücken, Freund, doch irgendwann lauerst du doch einem auf. Im Vergleich dazu ist mein Plan vielleicht nicht originell, aber ausnehmend sozial.

BABIR: Es muss andere Wege und Möglichkeiten geben. (Er nimmt Chad den Stock aus der Hand.)

CHAD: Andere Wege? Du gehst von einer Theorie aus, ich von einer ganzen Geschichte.

BABIR: Aber gute Geschichten haben eine möglichst schlimme Wendung, das werde ich nicht tolerieren, niemals, nicht mit mir! (Er stampft

mit dem Stock rebellisch auf den Boden, und ein helles, metallenes Geräusch ertönt. Er wiederholt die Bewegung. Abermals derselbe Klang. Sie blicken einander fragend an.) Heilige Kuh von Kalkutta! Das war die Großgöttin des Glücks, sie hilft in schwerer Not!

CHAD: Hoho, eben noch war es der Teufel und jetzt ... Haha! Du Gimpel! Das war nicht die Göttin, das war mein Stock!

BABIR: Du glaubst, es geht immer logisch, immer mit rechten Dingen zu, was?

CHAD: Ach so. Nun ja, wenn wir schon in so großen Rahmen denken, hätte sie mir schon mal unter die Arme greifen können. Lass uns nachsehen, es soll ein strenger Winter werden. (Er kniet sich hin und beginnt den Boden mit einer Scherbe aufzuscharren. Babir hält das Umfeld im Auge.)

BABIR (reibt sich die Hände): Ein Kästchen.

CHAD: Nicht so laut, bist du verrückt so zu schreien.

BABIR (blickt beschämt zum Himmel): Will es denn gar nicht dunkel werden?

CHAD: Depp. (Er blickt in das Erdloch.) Hm, eine Zigarrenschachtel. Weißt du, was das bedeutet?

BABIR: Die war bestimmt teuer. Lobet den Stock!

CHAD (nimmt die Schachtel aus der Versenkung, wischt die Erde von ihr ab und küsst sie mehrmals): Mein Liebchen, mach mich froh! (Zu Babir.) Was es nur enthalten mag?

BABIR: Zigarren? Ich weiß nicht, sieh' nach!

CHAD: Nichts überstürzen. Bevor wir den Schatz bergen und teilen, gibst

du mir das Ticket für das Sanatorium. Her damit!

BABIR: Wenn es nicht die Großgöttin des Glücks war, habe *ich* den Schatz gefunden. Nein, ich behalte ihn!

CHAD: Du Lump! Rück den Schein raus oder muss ich dir Beine machen!

BABIR (bange): Bedenke, dass ich in deiner Haut stecken könnte und du in meiner! Was ist los mit dir, Bruder?

CHAD: Nenn mich kein zweites Mal so, es gibt keine Brüder mehr. Die Zeiten haben sich geändert, die alten Gespenster sind tot. (Er greift nach dem Stock und erhebt ihn über ihn): Her damit oder ich schlag' dich aus der Decke!

BABIR (duckt sich): Wenn wir schon keine Brüder mehr sind, dann sind wir doch Freunde, Bruder! Wie kannst du nur? Du warst zu lange im Park, du weißt nicht, was geschehen ist. Der Messias von Manhattan spricht zu den Menschen. Tempel werden eröffnet. Die Menschen haben Kontakt. Eine neue, die eigentliche Religion. Die Traditionen sind nicht tot. Diese Werte verpflichten. Bald wird jede Stadt und jeder Stadtteil einen Messias haben. Auch du kannst einer werden!

CHAD: Die sehen Gespenster. Die Volksboten sehen Gespenster. Du siehst Gespenster. Ich treib' sie dir aus, eidbrüchiger Wurm! (Er schwingt den Stock einige Male, aber verfehlt bei jedem Mal.)

BABIR (bange): Du bist nicht wiederzuerkennen, die Hunde haben mehr Ehrgefühl als du!

CHAD: Zum Teufel! Verräter! Verräter! (Er schlägt Babir auf die Beine,

bis der Stock auseinanderbricht.)  
BABIR: Ah, au! So also willst du dich durchs Leben schlagen! (Er hüpfte auf einem Bein, während er sich das andere hält. Dann lässt er sich zu Boden fallen und schluchzt.) Du hast mir wehgetan. (Er hockt sich hin und winkelt das Bein an.)  
CHAD: Memme, sei ein Mann! Pah, Euer religiöses Getue ist, weiß Gott, nichts als Afterdienst. Ihr seht Euch nach einer Gerechtigkeit, nach einer Ordnung, die es nicht gibt. Euch schlottern die Knie angesichts des Todes. Lasst Euch zur Beruhigung niederspritzen, nein, besser ist, ich erschlag dich jetzt ... Du! (Es durchzuckt ihn. Er sieht, nach Orientierung ringend, um sich.) Bruder. (Er seufzt.) Was ist los mit mir?  
BABIR: Um der Hölle willen! (Er krepelt seine Hosen hoch.) Sieh, was du angerichtet hast!  
CHAD (sieht auf das lädierte Bein, kann den Anblick aber nicht ertragen. Wie verwandelt legt er seinen Arm um seine Schulter).  
BABIR (gibt dem Druck der Umarmung nach und sackt ein): Willst du mich noch tiefer runterdrücken?  
CHAD (fasst Babir unter die Arme und stellt ihn auf die Beine): Behalte den Scheck, ich brauch' ihn nicht, aber lass uns sehen, was in der Schatulle ist. Wir machen halbe-halbe, das ist mehr als gerecht.  
BABIR: Nein, ich kann nicht.  
CHAD (nimmt seine Hand von Babirs Schulter; entrüstet): Mistbiene! Du glaubst...  
BABIR: Nein, tu' ich nicht, Er selbst offenbarte sich mir.  
CHAD: Dann sag Schwein zu mir, sag Hund, sag Esel, sag es schon!

- BABIR (lässt beschämt den Kopf hängen.) Verzeih, aber die lieben Tiere mag ich nicht beleidigen. Kann ich Dich nicht anderswie beschämen?
- CHAD: Dann sag mir, dass ich tanzen soll!
- BABIR: Ich weiß, dass du nicht so übel bist, Chad. Die Zeiten sind übel, nicht Du.
- CHAD: Sag es, bevor du mich wieder hochbringst. Dein Vater war Priester, dein Großvater, dein Urgroßvater, jetzt tanz du mal aus der Reihe. Warum immer ich!
- BABIR (wirft die Arme hoch): Was soll ich tun? Ich kann nicht anders.
- CHAD: Doch, du kannst! Sag es, es möchte raus aus dir.
- BABIR (zögernd, ohne Emotion):  
Tanze Hund, tanze Bär.
- CHAD (beginnt im Stand zu strampeln. Dann läuft er mit wirbelnden Armen johlend die Bühne auf und ab.) Jahuu! Weiter! Heiz mich an, gib mir Zunder!
- BABIR (klatscht steif in die Hände):  
Tanze, tanze, du; Tanze Schweinchen, gönn dir keine Ruh! Tanze, tanze, du; Tanze Schweinchen, gönn dir keine Ruh!
- CHAD (springt wie ein Verrückter im Kreis): Jahuu! Jahuu! (Plötzlich verlässt er rechts die Bühne; zu hören sein) Jahuu! Jahuu!
- BABIR (streckt das Hosenbein runter, steht auf und unterzieht das lädierte Bein einer Belastungsprobe. Da kommt Chad auf die Bühne zurück. Außer Atem läuft er auf Babir zu, hält inne, versichert sich, dass sie nicht beobachtet werden, und nimmt den Stock zur Hand). Ach, nein, willst du mich wieder schlagen?
- CHAD. Still! Ist da wer? (Er lauscht in

die Dämmerung; dann flüsternd.)  
Jetzt sind wir ebenbürtig, Bruder,  
jetzt können wir den Schatz ber-  
gen. (Sie hocken sich auf den be-  
laubten Boden und starren in das  
dunkle Loch.) Willst du es tun?

BABIR: Nein, mach du. (Plötzlich ein  
gruseliger Ton aus dem Wald.) Was  
war das?

CHAD: Was war was?

BABIR: Der gruselige Ton.

CHAD: Das sind nur Echos.

BABIR: Echos? Woher, aus dem Zoo?

CHAD (nimmt den Deckel ab): Och!

BABIR: Hiii, der ganze Tanz für nichts  
und wieder nichts.

CHAD (langt in die Schatulle und  
entnimmt ihr einen länglichen  
Gegenstand): Sieht mir ganz wie  
eine Havanna aus. (Er liest.) Co-  
hiba Esplendidos. Harhar, toller  
Schatz. Was soll's, die lassen wir  
uns schmecken, hast du Feuer?

BABIR: Nö, hab' doch nicht mal Geld  
für Kerzen.

CHAD: Gar nichts hast du, was. (Er  
krabbelt auf, geht zu seinem Ver-  
steck, entnimmt ihm die Plastik-  
tüte und der Plastiktüte ein Feuer-  
zeug. Neben Babir am Boden  
hockend, beißt er die Zigarren-  
spitze ab, spuckt ins Gras und zün-  
det an.) He, he, kein bisschen  
feucht geworden.

BABIR: Wer die hier versteckt hat,  
und vor allem wozu?

CHAD (reicht Babir den rauchenden  
Stumpfen): Jetzt du, Bruder!

BABIR (mit abwehrender Geste):  
Wer? Ich? Rauch du!

CHAD: Du kämpfst nicht, du klaust  
nicht, du rauchst nicht, aber essen  
tust du schon, wie? Wenn wir fertig  
sind, ackern wir die Gegend ab.

BABIR: Wir hatten schon einen  
besseren Plan.

CHAD: Beten?

BABIR: Nicht das.

CHAD: Stimmt, wie konnte ich vergessen. (Er schnippt mit den Fingern nach Babirs Krankenscheck. Der aber verweigert die Herausgabe, da hat Chat eine Idee): Natürlich, das ist es, Junge! Du hellst dein Gesicht mit Schminke auf, und wir zwei können als einer durchgehen, doppelt essen, doppelt trinken, wie gefällt dir das?

BABIR: Für wen hältst du mich? Nö, wir gehen unters Bettlervolk.

CHAD: Komm du mal runter auf den Boden der Tatsachen; Bettler gibt es keine mehr. Hast du nicht gesehen, wie sie mit Hunden verscheucht und in Bussen abtransportiert werden. Wegen der Terrorgefahr, sagen sie, und dazu das generelle Sitz- und Stehverbot.

BABIR: Ach, Bruder, du hast viel verpasst. Es gibt sie wieder. Betteln ist jetzt ein anerkannter Beruf. Morgen beantrage ich eine Lizenz, und du begleitest mich.

CHAD: Ich? Ne, niemals. Die Welt da draußen kann mir gestohlen bleiben. (Er dämpft die Zigarre ab, steckt den Stumpfen in die Rockinrentasche und steht auf. Während er sich das Hemd in den Hosensbund schiebt, gelangweilt.) Mach nur, ich geh' und leg' mich aufs Moos, bis es finster ist. Dann werden wir sehen, wozu diese Hände fähig sind. (Während er in das Dunkel des Waldes tritt.) Glück auf, du Memme. Schau mal wieder vorbei oder überleg dir was.

BABIR (kickt die nunmehr leere Zigarrenschachtel mit dem Fuß ein Stück weit weg und kippt rechts aus dem Bild. Noch einmal erscheint er im Bild. Laut.): Bis

Montag um neun. Genau gegenüber liegt die Central Station. Sei versichert, alles ist ganz neu gekommen. (Zu sich.) Sturer Mensch. (Ab.)

## Bankett der Bettler

### Zweites Bild

---

*Weitläufiger Saal, klassizistische Bauart, 3. Liftstock; durch die hohen Fenster der Blick auf die Glasfassade des Brother Hochhauses und die Reste der Ernest Falk Bank, die bis zur achten Etage erhalten ist; ruiniert, zerfallen, ausgebrannt. Dahinter der Turm des World-Trade-Centers, aus dem eine Ecke herausgebrochen ist. Im Vordergrund die Trasse der Hochbahn mit verrostetem Stellwerk. Rechts im Raum ein prächtiger schwarzer Flügel, links eine Reihe von Aktenschränken und eine Türe zu den Nebenräumen. Geradeaus eine Estrade mit Sprecherpult, an welchem die Seminarleiterin lehnt; rechts fünf Fenster mit Ausblick auf Baumwipfeln und gläserne Fassaden.*

LAUTSPRECHER (indessen sich der Theatervorhang öffnet): ... Prad Biswanger, Elisa Eckhard, Droktor Paul Kafka, Annie Clorine Shelter, Susan Bachmann, Nicole Paul, Babir Shubhash, Tod Shelter, Doktor Amanda Simmons, Chip Aquino, Professor Sal Leville, Adam Cortez und Leonie Butterworth. Herzlichen Glückwunsch!

MRS. SLAMECKA: Danke, Mr. Kessler. (Zu den Seminarteilnehmern.) Das also sind die Glücklichen, die für das Vorbereitungsseminar zugelassen wurden. Ich bitte die Aufgerufenen zu bleiben. Alle, die nicht

genannt werden konnten, verlassen den Saal oder bleiben als stille Beobachter. Gerne können Sie zum nächsten Stichtag einen neuen Antrag stellen, und bestimmt sind Sie dann auch besser vorbereitet.

BABIR (und Chad haben Verspätung. Zu Mrs. Slamecka.) Pardon, Mrs.! In den Straßen wird demonstriert. Ich bin Babir Shubhash. Darf ich fragen, ob ich bestanden habe?

MRS. SLAMECKA (geht die Liste durch): Ba ... Ba ... Babir Shubhash. Suchen Sie sich einen Platz. Wer in Zukunft zu spät kommt, wird verwahrt. Wer ein zweites Mal zu spät kommt, tut es kein drittes Mal. So, wie geht es weiter? Nun, die verlesenen Personen erwartet ein Seminar im Umfang von zwölf Vormittagen. Die Zulassungsprüfung findet hier im Ministerium statt, der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

CHAD: Ich wurde nicht genannt. Kann ich den Smoking behalten oder muss ich ihn abgeben? Es soll ein strenger Winter werden.

MRS. SLAMECKA: Die Kleidung in unserem Fundus sind Privatspenden, Ladies und Gentlemen. Wir haben keine Befugnis, sie von Ihnen zurückzuverlangen. Der Herr im aufgerissenen Zwirn mit der verwelkten Blume im Knopfloch will etwas fragen!

TAD: Allem voran möchte ich sagen, dass ich mich überaus freue, als Bettellehrling zugelassen zu sein...

CHAD: Ich mach Dir die Urlaubsvertretung.

EINE STIMME: Glückspilz.

MRS. SLAMECKA: Ist er, hat aber mit Glück rein gar nichts zu tun, Ladies und Gentlemen. Die Generalen Gesänge des Herrn im Nadelstreif

waren bestrickend schön.

CHAD (stößt Babir mit dem Ellbogen an, leise): Ich versuch' mein Glück besser doch gleich mit dem Glück. (Er erhebt sich.) Du weißt, wo man sich sieht. (Ab.)

BABIR (versucht Chad aufzuhalten):  
Bruder, lauf nicht weg!

JUNGER MANN: Darf ich fragen, ob wir Essensmarken bekommen, wie Schüler und Studenten auch.

MRS. SLAMECKA: Mr. Kessler!

LAUTSPRECHER: Die Kantine steht für Azubis zu den Essenszeiten kostenfrei zur Verfügung. Essensmarken geben wir keine aus.

MRS. SLAMECKA: Hat noch jemand eine Frage? (Sie ruft zur offenen Tür.) Leo, die Unterlagen!

LEO (betritt den Saal und legt einen Packen Papier auf das Rednerpult.

FRAUENSTIMMEN (spenden dem Assistenten Bewunderung).

LEO: Señora.

MRS. SLAMECKA: So ist es recht. Wer ein guter Bettler sein will, muss die Menschen verzaubern. Beginnen wir gleich mit dem ersten Satz aus dem Bettelkodex. Die Bettler sind...?

ALLE: Die Bettler sind die Tempel der Stadt.

MRS. SLAMECKA: Die Bettler sind?

ALLE: Die Bettler sind die Tempel der Stadt.

MRS. SLAMECKA: Jetzt der zweite Satz. Der Bettler ist...?

ALLE: Der Bettler ist ein allseits offenes Gefäß.

MRS. SLAMECKA: Der Bettler ist...?

ALLE: Der Bettler ist ein allseits offenes Gefäß.

MRS. SLAMECKA: Leo!

LEO (blättert in den Akten).

MRS. SLAMECKA: Wer von Ihnen möchte zum Bedeutungswandel in

der Betteltradition etwas sagen?  
Der Herr im eleganten Nadelstreif!  
TAD. Vor gar nicht allzu langer Zeit  
war eine Grenze gezogen zwischen  
Mensch und Mensch, zwischen  
dem Lustwandeln vornehmen  
Personen und dem Umherziehen  
armseliger Bettler. Heute sind sich  
der Bettler und der Gönner eins.  
Zusammen bilden sie den Altar, auf  
dem sich Wirklichkeit und Realität  
begegnen.

EINE STIMME: Er steht für eine Welt,  
in der jeder genügend hat.

MRS. BUTTERWORTH: Und ist.

MRS. SLAMECKA: Ausgezeichnet,  
noch jemand? Vielleicht Sie oder  
Sie? Hier geht es weiter, der junge  
Mann mit dem großen Loch in der  
Hose!

JUNGER MANN: Das Glück des  
Menschen besteht nicht darin, sei-  
ne Leidenschaften zu stillen.

MRS. SLAMECKA: Allerdings. In der  
Überflusgesellschaft hatte man  
reichlich, wovon man leben  
konnte, aber man wusste nicht  
mehr wozu. Sinnlosigkeit, Lang-  
eweile, Frustration, Überdruß,  
Leere, Krieg. Neurotisch heißt: Es  
kommt zu einer Jagd nach Lust.  
Man will die Leere in sich füllen.  
Ständig fragt man sich: Was kann  
noch kommen?

EINE STIMME: Die Logotherapie.

### Ende der Leseprobe

---

Bankett der Bettler  
auch in Englisch und Spanisch  
Entdecken Sie weitere  
Bücher des Lebens®  
im Stil von Real Fantasy



---

[Link Buchladen Amazon](#)



---

Stiftung  
George Grow  
Stiftung für Human Investment  
Das multidimensionale  
Sein



Spendenkonto  
der "Nachhaltigsten Stiftung der  
Welt"

Treuhänderisch  
Kontowortlaut:  
Prof. Georg Pfandler  
IBAN: AT 48 1200 0009 9403 3678  
SWIFT CODE: BKAUATWW

Vielen Dank für Ihre  
Unterstützung!

Die integrale  
Zukunftsbewegung

[gmgbooks.com](http://gmgbooks.com)